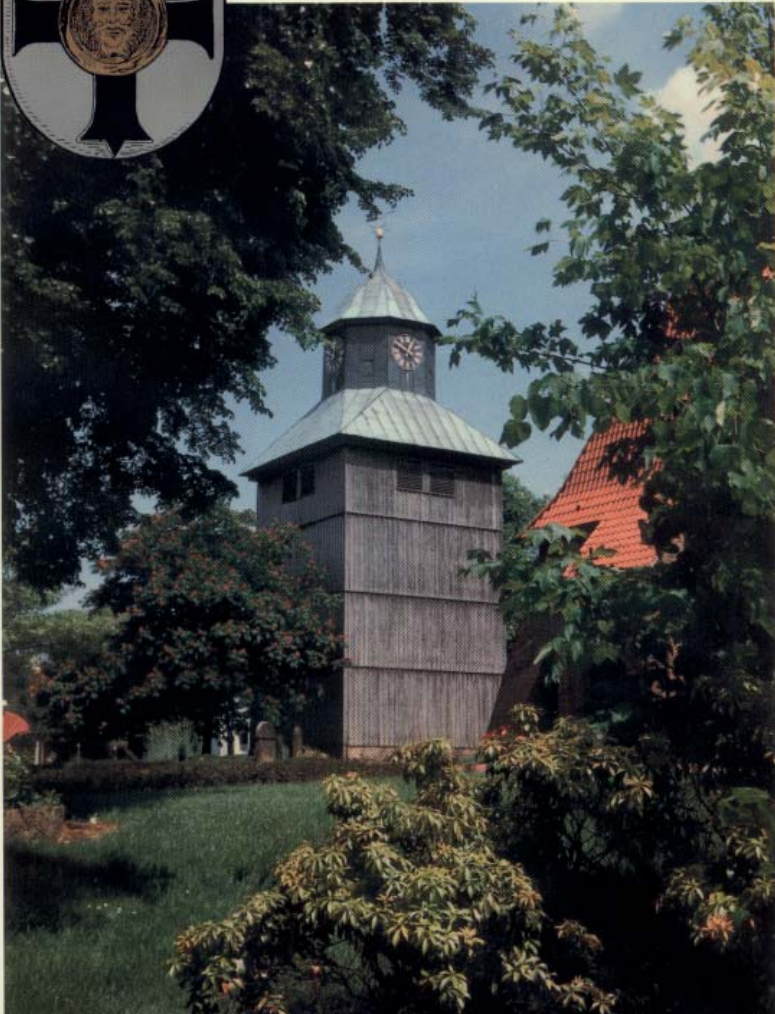


Auszug aus

VISSELHÖVEDE



Chronik einer Stadt



XV. Visselhöveder Vereine

Allgemein

Von Klaus Heinzel

In den „Rotenburger Schriften“, Jahrgänge 1986/1987, Nr. 64 bis 67, behandelt Hans-Joachim Wolf ausführlich die einzelnen Vereine im Altkreis Rotenburg/Wümme. Ein besonderes Kapitel widmet sich dem Unterschied zwischen historischer Wirklichkeit und dem subjektiven Bewußtsein, insbesondere der Gründungsdaten (wie hier z.B. beim VfL Visselhövede von 1860 und der freiwilligen Feuerwehr von 1889). Details können dort nachgelesen werden. Wolf belegt, daß die heute angegebenen Gründungsdaten nicht immer die historischen Daten sind. Es würde aber den Rahmen dieser Chronik weit überschreiten, wenn hier im Einzelnen darauf eingegangen wird.

Außer den in einzelnen Abschnitten behandelten Vereinen sollten hier folgende Vereine Erwähnung finden:

Der „Frauenverein Visselhövede“, seit 1887; der „Visselhöveder Kriegerverein“ von 1886, dazu die verschiedenen Gesangvereine (Gesangverein von 1876, „Concordia“ von 1887, die „Liedertafel“ von 1906). Es gab dazu einen Stenographenverein (1899), einen Bürgerverein (1903). In einer Vereinsliste von 1903 sind noch aufgeführt: der Wirteverein, der Arbeiterverein, der Gesellenklub „Einigkeit“ sowie drei Eisenbahnvereine. Mehrere landwirtschaftliche Vereine traten in Erscheinung: der Visselhöveder „Geflügelzuchtverein“ (1897), einen Ziegenzuchtverein (1904), einen „Rindviehversicherungs-Verein“ (1899), die Schweinezuchtgenossenschaft.

Ein „Christlicher Jünglingsverein“ bestand 1904 nicht mehr. Vor 1900 wurde der „Radfahrer-Verein“ ins Leben gerufen. Dieser zählte in den Jahren um 1910 zu einem der wichtigsten Vereinstypen. Zahlreiche Veranstaltungen wurden durchgeführt: Hauptrennen, Vereinsrennen, ein Corso.

Das Ende der meisten Vereine kam nach dem Ersten Weltkrieg. Ende des Zweiten Weltkrieges waren einige der alten Vereine noch vorhanden und tätig. Es ergibt sich heute in Visselhövede folgendes Bild:

1945 kam ein Verbot der Vereine. Der totale Zusammenbruch des Reiches bot keinerlei Platz mehr für ein Vereinsleben. Im Herbst 1945 wurde der Turnbetrieb wieder aufgenommen. Bereits 1945/46 fand ein zaghafter Neubeginn statt. Aber erst nach der Währungsreform setzte die Gründung bzw. die Weiterführung von Vereinen wieder stärker ein.

Heute gibt es, außer den gesondert behandelten Vereinen, noch folgende Zusammenfassungen:

den Verschönerungsverein, den Breitensportclub e.V. für Turnierhunde, den Deutschen Bund für Vogelschutz, den Kaninchenzuchtverein, den Sterbeunterstützungsverein, einen Skat-Club, den Reichsbund der Kriegs- und Zivildienstbeschädigten e.V., die Reservistenkameradschaft, den Sportverein für Gebrauchshunde, den Angelsportverein, die Motor-

sportgemeinschaft, die DLRG-Ortsgruppe, den Kneipp-Verein, den Singkreis Visselhövede, den Gesangverein „Frohsinn“, einen Posaunenchor, einen Briefmarkensammlerverein, den Geflügelzuchtverein, den Brieffaubenzuchtverein, den CDU-Gemeindeverband, den SPD-Ortsverein, verschiedene Kegel-Clubs, den Förderverein Informations-Technologien e.V. (Im Internet: www.visselhoevede.de.)

Das Schützenwesen in Visselhövede

Von Heinz Ehlers und Gustav Wordelmann

Das Gründungsjahr der Visselhöveder Schützenkompanie ist 1839. Die Vereinigung hieß damals Schützengilde. Der erste Hauptmann der Gilde war Ludwig Moritz. Er wohnte im Eckhaus Markt/Burgstraße. Die ersten Statuten über Zweck und Ziele der Gilde sind von hohen moralischen Werten geprägt: „Pflege des Bürgersinns und Gemeingeist, ehrenvolle und freundschaftliche Vereinigung der Einwohner von Visselhövede, körperliche und geistige Ausbildung der Mitglieder, Hebung des sittlichen Gehalts und Anstands und Hilfe in Not und Tod durch besondere Einrichtungen“. Die ersten Schützenfeste wurden am Wege nach Riepholm, bei den damaligen Scheunen gegenüber der Sägerei Röhrs gefeiert. Die Vermutung liegt nahe, daß es schon vor 1839 Schützenfeste in Visselhövede gegeben hat. Erhärtet wird dieses durch die Urkunde vom 7. Februar 1838, wo in einem Schreiben des Königlichen Amtes in Rotenburg an den damaligen Bürgermeister Fischer in Visselhövede von einer Schützengesellschaft die Rede ist, die als aufgehoben angesehen werden muß, da ihre Statuten verloren gegangen seien.

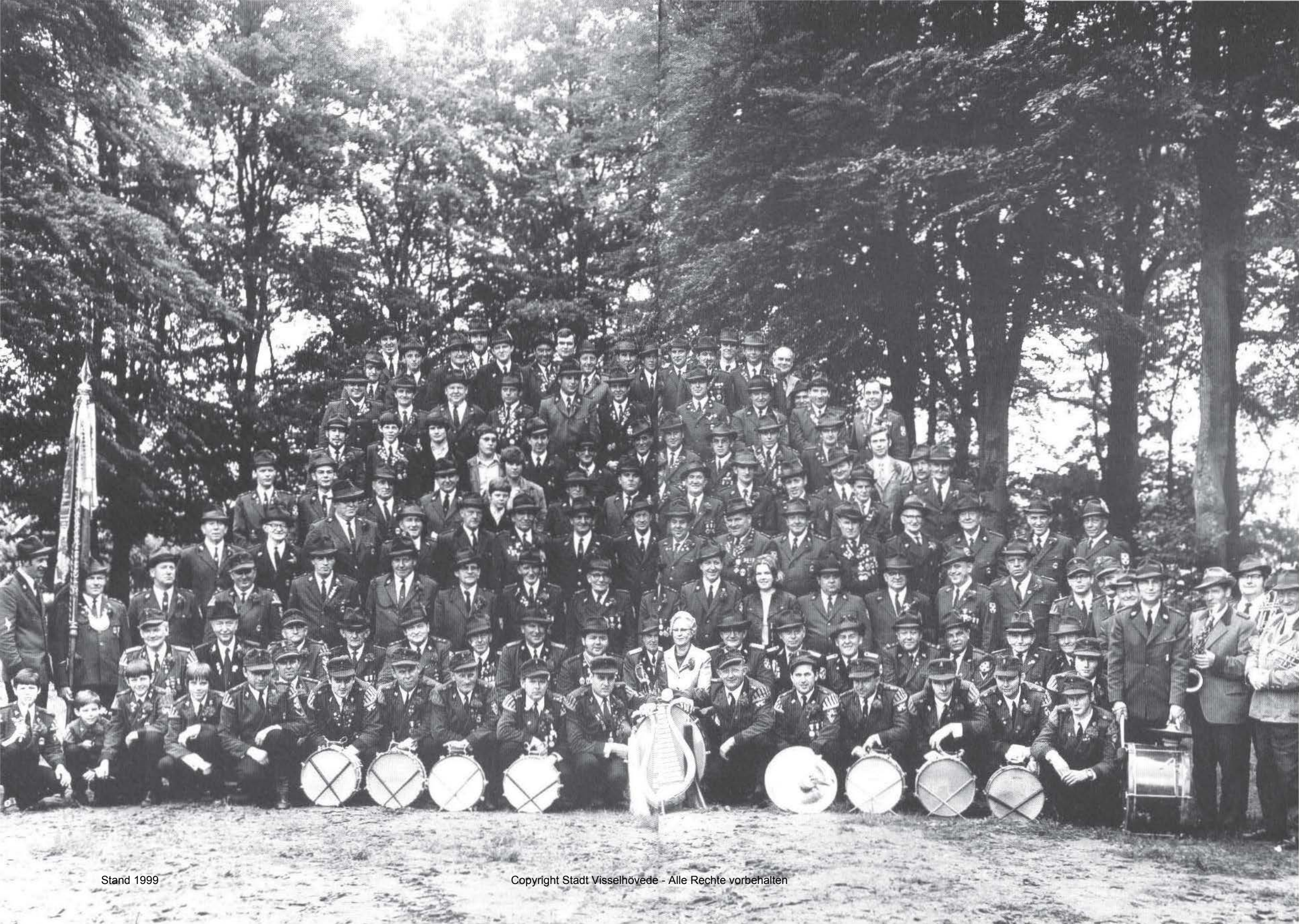
Ebenfalls ist eine Schießliste aus dem Jahre 1840 vorhanden. Hierin wird zum ersten Male der Name Schützenholz erwähnt. Die Bezeichnung Schützengilde ist nur wenige Jahre gebräuchlich gewesen. Später hieß die Vereinigung Bürger- und Jägerkompanie. 1848 wurde der Name in Bürgerwehr umbenannt. Sie mußte während der Revolutionswirren Ruhe und Ordnung aufrechterhalten (siehe auch Abschnitt über die Revolution 1848).

Der Dienst in der Bürgerwehr wurde sehr streng genommen. Wer beim Ausmarsch zum Schützenfest schon „schief geladen“ hatte, wurde nicht nur zurückgewiesen, sondern wurde auch vor ein Schiedsgericht gestellt.

Im Jahre 1856 wurde der Name Schützenkompanie eingeführt. Bei Eintragung in das Vereinsregister im Jahre 1957 wurde das „G“ in Kompanie gestrichen, so daß der offizielle Name nunmehr Schützenkompanie Visselhövede e.V. ist. Nach 1848 wurde von mehreren Mitgliedern ein Gesangverein ins Leben gerufen, der bis zum Kriege 1870/71 bestand. Visselhövede muß sehr sangesfreudig gewesen sein; denn auch der Kriegerverein hatte eine Gesangsabteilung, aus der 1886 der Männergesangverein „Concordia“ hervor-

Folgende Doppelseite:

Abb. 119. Schützenkompanie Visselhövede, Foto: 1972.



ging. Nachdem der Schützenwirt Ortmann bis zum Jahre 1860 eine eigene Restauration hatte, wurde im Jahre 1861 die erste Restauration der Schützenkompanie im Schützenholz errichtet. Der Tanzboden, der frei lag und von Birkenbusch umrahmt war, wurde nach dem Fest in der alten Vogtei bei Westermann (jetzt Bäckerei Tamke) aufbewahrt. Die Schützenkompanie war auch Träger der vaterländischen Jubiläumsfeiern. Bei der 50-Jahr-Feier der Völkerschlacht bei Leipzig wurden die Veteranen von 1813 besonders geehrt. Zwei Jahre später, am Gedenktag von Waterloo, wo gerade die Niedersachsen entscheidend in die Schlacht eingegriffen hatten, waren noch 22 Veteranen anwesend. Auch die große Siegesfeier 1871, als „Friedensfest“ bezeichnet, nach Abschluß des deutsch-französischen Krieges, wurde vom Schützenverein ausgerichtet. Die „Friedenseiche“ vor dem Eingang zum „Haus des Gastes“ wurde gepflanzt. Mit Reden des Bürgermeisters Heinrich Steinecke und Gedichten wurde der vier im Kriege gefallenen Soldaten gedacht. Zum 70-jährigen Stiftungsfest erhielt die Kompanie eine neue Fahne, gestiftet von den Ehrendamen, deren Namen auf Bändern hierdurch verewigt wurden und die sich noch heute an unserer Fahne befinden (Mathilde Rathjens, Mariechen Rathjens, Ella Behrmann-Otten, Emma Becker, Erna Becker, Anna Orthmann, Anna Gerken, Berta Röhrs, Ida Hesse, Antonie Cohrs, Alwine Cohrs, Emma Röhrs, Maria Wolborn, Anna Wolff, Anna Lange, Gretchen Tiepke, Maria Tiepke, Erna Schultze, Emma Köster, Berta Hauschild, Berta v. Deylen, Erna Lüdemann, Anna Eggers und Emma Hector).

Das 100-jährige Jubiläumsfest konnte nicht in der Schützenhalle gefeiert werden, weil dort Korn gelagert war. Es sollte durch die Kriegereignisse das letzte für zehn Jahre sein. 1951 fanden die Schützenfeste wieder im Schützenholz statt, allerdings im Zelt, da die Halle beim Kampf um Visselhövede ein Opfer des feindlichen Beschusses geworden war. Das erste und das zweite Nachkriegsschützenfest wurde noch in den beiden Sälen unserer Stadt gefeiert. Erst 1955 konnte eine neue Halle aus der Winkelmannschen Scheune am Fischteich errichtet und unter Mitwirkung aller Vereine des Schützenbundes Visselhövede und Umgegend feierlich eingeweiht werden.

Am 1. Januar 59 erfolgte die Aufnahme in den Deutschen Schützenbund, wodurch der Schießsport eine erhebliche Belebung erfuhr. Man baute nun eine neue Schießhalle und Schießanlage im ersten Schützenholz, das zum großen Teil 1966 durch Kauf von der Realgemeinde Kämmererinteressenten zu Visselhövede erworben wurde. Die Kompanie war Ausrichter von zwei Kreisschützenfesten, 1964 aus Anlaß ihres 125-jährigen Bestehens und 1972. Den Höhepunkt bildete 1978 der Niedersächsische Schützentag, der in der inzwischen durch große Opferbereitschaft vieler Schützen winterfest ausgebauten Halle erfolgreich abgewickelt werden konnte. Als weiterer Höhepunkt ist die Ausrichtung des dritten Landesspielmannszugtreffens im September 1981 zu nennen. Fast 3000 Spielleute aus 78 Musikgruppen machten unsere Visselstadt zu einem großen Konzertsaal. Alte Visselhöveder können sich noch gut erinnern, wenn Schützenhauptmann Landwirt Heinrich Röhrs, der bis 1929 die Kompanie führte, hoch zu Roß seine Schützen anführte. Abgelöst in der Führung wurde er von Landwirt Heinrich Helmke, der bis 1957 sein Amt als Schützenhauptmann versah. Danach stand die Kompanie 18 Jahre unter dem Kommando von Spediteur Fritz Precht. 1974 übernahm Friedo Hellberg, der sich vorher schon um Schützenwesen und Hallenausbau verdient gemacht hatte, die Vereinsführung. Seit dem Jahre 1987 wird die Schützenkompanie von Gustav Wordelmann geführt.

Während die Schützenkompanie früher ein reiner Männerverein war, fanden im Laufe der Jahre immer mehr Damen den Weg in unsere Schützenfamilie und konnten auf

schießsportlichem Gebiet große Erfolge verzeichnen. Einen hohen Stellenwert nimmt auch die Jugendarbeit im Verein ein. Sei es im Spielmannszug oder in den Schießgruppen, interessierte Mädchen und Jungen sind stets willkommen und werden nach Kräften gefördert. Im Jahre 1989 wurde in Verbindung mit dem Kreisschützenfest das 150-jährige Gründungsjubiläum gefeiert. Zum Kommers am Vorabend war die Schützenhalle voll besetzt mit vielen Gästen. Zum Kreisschützenfest marschierten über 2000 Schützen durch die Stadt. In den Jahren 1995 und 1996 wurde der Schießstand der Schützenkompanie von Schützenbrüdern in Eigenleistung gründlich renoviert. Heute verfügt die Kompanie über einen modernen und zeitgerechten Schießstand mit großem Aufenthaltsraum in dem auch viele Feierlichkeiten der Schützenmitglieder stattfinden. Der Spielmannszug der Schützenkompanie wurde im Herbst 1998 aufgelöst, jedoch hatte sich bereits im November 1998 ein neuer Spielmannszug gebildet, der heute unter der Leitung von Iris Messerschmidt in veränderten, roten Uniformen spielt, anstelle des traditionellen Grün.

Die Freiwillige Feuerwehr Visselhövede

Von Hermann Behnemann, Mühlenstraße und Hans-Jürgen Vogt

Schon vor der Gründung der freiwilligen Feuerwehr gab es im Flecken Visselhövede ein Feuerlöschwesen. Die erste Spritze wurde 1803, nach dem großen Brande von 1795, angeschafft. Die alte Bleckwedeler Spritze ist erhalten geblieben und im Sommer vor dem Feuerwehrgebäude in der Burgstraße in Augenschein zu nehmen.

Da die Spritzen von Pferdegespannen gezogen wurden, konnten die Löschkräfte erst ausrücken, wenn das erste Gespann vor Ort eingetroffen war. Als Belohnung gab es dafür eine Prämie von 2,50 Mark.

Im Jahre 1999 besteht die freiwillige Feuerwehr Visselhövede 110 Jahre. Bis 1988 wurde stets davon ausgegangen, daß die Gründung der freiwilligen Feuerwehr Visselhövede auf das Jahr 1899 zurückzuführen sei. Dem ist aber nicht so. Alte, hier vorhandene, Akten belegen die Gründung bereits zum 10. Februar 1889. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte bereits eine Fleckensfeuerwehr, eine Art Pflichtfeuerwehr, bestanden, die ab 1888 nunmehr zu einer freiwilligen Feuerwehr (von der man sich mehr Effektivität versprach) umgestaltet werden sollte. Es wurde über ein Statut mit dem Landrat Heidmann verhandelt, dies auch, nach Verbesserungen, dem Landrat vorgelegt und dort genehmigt.

Eine Zeitungsannonce wurde am 8. Februar 1889 im „Rotenburger Anzeiger“ veröffentlicht: „Aufruf zur definitiven Constituierung einer freiwilligen Feuerwehr für den Flecken Visselhövede“. Es folgte eine Einladung zum 10. Februar 1889 (Sonntagnachmittag, 3 Uhr) im Saale des Herrn D. Rathjens (später Buhrs Hotel). Diese konstituierende Versammlung wurde von 41 Personen besucht, die das vorgelegte „Grundgesetz und Dienstordnung“ der freiwilligen Feuerwehr Visselhövede verabschiedeten und unterschrieben. Die Voraussetzungen, die der Landrat gestellt hatte, nämlich die Billigung durch die Gemeinde sowie eine Generalversammlung, waren erfüllt. Da in der Folgezeit aber

Forderungen an die Fleckensverwaltung gestellt wurden, die nicht so einfach erfüllt werden konnten (nämlich die Zurverfügungstellung weiterer Löschteiche usw.) bestand auch die Fleckensfeuerwehr weiter. Größere Einsätze gab es nicht in den folgenden zehn Jahren. Die endgültige Genehmigung der freiwilligen Feuerwehr durch die vorgesetzte Behörde fand am 3. August 1899 statt, nachdem der Landrat einen Monat vorher in einem dringenden Schreiben den Magistrat aufgefordert hatte, nunmehr endgültig „Nägel mit Köpfen“ zu machen. Statuten und Dienstordnung wurden fast ohne Änderung aus dem Jahr 1889 übernommen. Der Brandschutz ging nun in die Hände der 44 Männer über, die sich bei der Gründung zur Verfügung gestellt hatte. Sofort wurden eine Spritze, Gerät und Uniformen angeschafft. Die Kosten teilten sich der Flecken, der Nebenanlageverband und die Landwirtschaftliche Brandkasse. Hauptmann wurde der Schmiedemeister Carl Behrmann.

1906 wurde eine Blaskapelle ins Leben gerufen. Bei der Feier 1909 war die Wehr 98 Mann stark. Wesentlich für die technische Vervollkommenung war 1926 die Anschaffung der 1. Motorspritze und 1928 ein motorisierter Mannschaftswagen. 1939 wurde auf dem Grundstück Eggers ein neues Gerätehaus gebaut und von der Stadt gemietet. Der Schlauchturm wurde aus den Visselanlagen abgebaut und kam auch zur Burgstraße. Während des Zweiten Weltkrieges wurden 75 % der aktiven Mitglieder zum Kriegsdienst eingezogen. Die Wehr wurde mit Jugendlichen aufgefüllt und sogar bei dem großen Luftangriff im Juli in Hamburg eingesetzt. Später gab es im Kirchspiel selbst infolge feindlichen Beschusses manchen Brand zu bekämpfen.

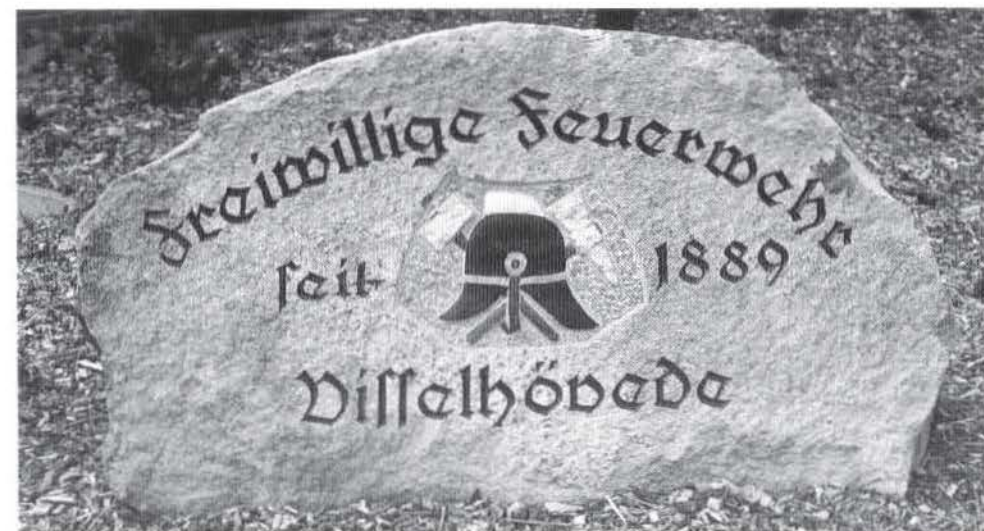
Nach dem Zusammenbruch 1945 war der Wiederbeginn schwer, da Mannschaftswagen und Schlauchmaterial in den letzten Kriegstagen verlorengegangen waren. H. Intemann wurde 1946 mit dem Wiederaufbau beauftragt. 1957 konnten zwei alte Mannschaftsfahrzeuge in Dienst gestellt werden (zwei alte Lieferwagen einer Zigarettenfirma), die in 735 Std. freiwilliger Eigenarbeit für die Wehr nutzbar gemacht wurden. Durch Hilfe der Stadt konnte der Fahrzeugpark erweitert werden. So kam 1961 eine TS 8 hinzu und 1965 1 TLF 16 T. Bereits 1964 hatte der Bund ein schweres Löschfahrzeug vom Typ Magirus LF 16 TS zur Verfügung gestellt. Die Einrichtung der Kreisschlauchpflgerei in Rotenburg entlastete die Wehr. Im Januar 1966 wurde das neue Feuerwehrgerätehaus in der Burgstraße der Wehr übergeben. Heinrich Intemann, Unterkreisbrandmeister, der sich um die Visselhöveder Wehr und ihre moderne Ausrüstung verdient gemacht hat, konnte durch seinen frühen Tod leider nicht mehr an dieser Feierstunde teilnehmen. Sein Nachfolger als Stadtbrandmeister wurde Friedrich Carstens, sen.

In all den Jahrzehnten hatte die Feuerwehr in der Brandbekämpfung Hervorragendes geleistet. Erinnert werden muß an den 17. Juni 1966, an ein Unwetter, wie es Visselhövede noch nicht erlebt hatte, bei dem 18 Keller, die zum Teil bis unter die Decke unter Wasser standen, ausgepumpt werden mußten; ferner an das Jahr 1971, in dem innerhalb von vier Wochen 23 Waldbrände zu löschen waren und an den 30. April 1971, als das größte Schadensfeuer, das es bisher im Kreis Rotenburg gegeben hatte, die Kartoffelhalle und Großsortieranlage der Saatzbau völlig zerstörte, eine Katastrophe, die sich nach gut einem Jahr noch einmal wiederholen sollte. Laut Aufzeichnung im Dienstbuch wurde die Wehr in den Jahren 1960 bis 1973 120 mal zu Bränden gerufen, und die Dienststunden betrugen im Durchschnitt pro Jahr 2864 Std. Im Jahre 1973 kann die Feuerwehr der Stadt und damit der Bevölkerung den in Feierabendarbeit erstellten Kinderspielplatz in der Lehnshede übergeben.



Abb. 120. Feuerwehr Visselhövede, 1974.

Abb. 121. Gedenkstein der Feuerwehr, aufgestellt 1990.



Hermann Behnemann, Mühlenstraße, wurde 1972 zum Stadtbrandmeister gewählt, ein Amt, das er bis zum Jahre 1986 erfüllte. Sein Nachfolger wurde Friedrich Dunecke. Nach der Gebietsreform 1974 war der Stadtbrandmeister für alle Ortswehren zuständig, die jeweils einen Ortsbrandmeister hatten. Stadtbrandmeister nach Hermann Behnemann wurde am 1. Juli 1986 Friedrich Dunecke (bis 30. Juni 1992). Ortsbrandmeister waren: Mai 1974 bis Februar 1975: Friedrich Carstens jun., vom 1. März 1975 bis 30. Juni 1986 Friedrich Dunecke, vom 1. Juli 1986 bis 30. Juni 1990 W. Wulf, seit 1. Juli 1990 Hans-Jürgen Voigt.

1984 vernichtete ein Großfeuer das Dach und einige Klassenräume der Hauptschule Visselhövede.

Seit 1990 sind jährlich zwischen 20 und 45 Einsätze zu verzeichnen.

Visselhövede im Zeichen des Fremdenverkehrs

Von Stadtdirektor Erhard Grunhold

Visselhövede ist seit 1975 staatlich anerkannter Erholungsort. Dieses Markenzeichen kommt nicht von ungefähr. Die geographische Lage Visselhövedes und der heidetypische Landschaftscharakter der norddeutschen Geest machten Visselhövede schon von jeher zum Tore der Lüneburger Heide. Die Erholungssuchenden wählen Visselhövede oft zu ihrem Ferienort aus, um von hier aus in frischer Luft und abwechslungsreicher, leicht hügeliger Landschaft die Natur zu erkunden und die vielen Ausflugsziele im Gebiet der Lüneburger Heide kennenzulernen. Besonderen Anreiz bietet natürlich die Heideblütenzeit. Aber auch der Frühling und der Herbst wirken in Blumenpracht und Laubfärbung immer wieder wie eine Einladung der Natur.

Gastlichkeit war damit schon immer verbunden. 1925 wurde der Fremdenverkehr durch die Gründung des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs organisiert. Um diese Zeit muß in der Lüneburger Heide allgemein das neuzeitliche Fremdenverkehrswesen ins Bewußtsein gerückt sein. Es gründete sich der Verkehrsverband Lüneburger Heide, dem Visselhövede 1926 beigetreten ist. Die Prospekte aus den 20er und 30er Jahren zeugen von regen Aktivitäten in dieser Zeit. Von 1937 bis 1939 bestand mit dem Erholungsunternehmen Kraft durch Freude – KdF – ein Vertragsverhältnis. Gäste aus Sachsen, dem Ruhrgebiet, aus Westfalen, Hessen und Thüringen reisten in großer Zahl per Bahn an. Die Übernachtung mit Frühstück kostete damals 2,50 RM.

1955 fand der Fremdenverkehrsgedanke in Verbindung mit dem Verschönerungsverein neue Nahrung. Seit 1962 sind Fremdenverkehrsverein und Verschönerungsverein wieder eigene Wege gegangen, doch haben sie auf eine harmonische Zusammenarbeit im gemeinsamen Interesse der Gastfreundlichkeit und der Orts- und Landschaftspflege immer besonders geachtet. Bei der Neugründung des Fremdenverkehrsvereins Visselhövede und Umgegend e.V. am 31. Januar 1962 schrieben sich 33 Mitglieder ein, eine gute Startbasis. Heute verzeichnet der Fremdenverkehrsverein Visselhövede e.V. 172 Mitglieder. 1966 wurde verstärkt um Gästezimmer geworben. Es fügte sich glücklich, daß die landwirt-

schaftlichen Umschulungen in Visselhövede ein Bettenangebot in der Winterzeit erforderten und die Bettenauslastung im Sommer durch die Feriengäste erfolgen konnte. Das ist inzwischen leider nicht mehr so optimal zu regeln. Auch durch ein finanzielles Förderungsprogramm des Landkreises Rotenburg (Wümme) ist die Bereitschaft zum Ausbau von Gästezimmern besonders in Visselhövede sehr angeregt worden. Inzwischen fördert die Stadt Visselhövede den Ausbau und die Modernisierung von Gästezimmern mit 2000 DM. Das Angebot an Gästezimmern den heutigen Anforderungen anzupassen, ist eine der aktuellen Aufgaben.

Seit 1967, als die ersten Busreisegesellschaften aus Dortmund bei uns untergebracht wurden, hat sich gerade dieser Touristikzweig besonders erfreulich entwickelt. Die Auszeichnung des 1987 herausgegebenen Bustouristik-Katalogs mit dem 1. Preis der Bus-Touristik-Branche unter 1800 bewerteten Katalogen und Sonderprämierungen in den Jahren 1991, 1994 und 1996 zeigten, wie erfolgreich man sich in Visselhövede bemüht, marktgerecht vorzugehen.

Hervorzuheben ist die Gründung des Akkordeon-Orchesters, zunächst Jugendorchesters, als angegliederter Verein im Jahre 1968.

Von besonderer Bedeutung für die Fremdenverkehrsentwicklung in Visselhövede waren die planerische Übernahme dieser Aufgabe durch die Samtgemeinde Visselhövede im Jahre 1972 und die Schaffung von Fremdenverkehrseinrichtungen wie Visselpark mit Wasserflächen, Hallenfreibad und Haus des Gastes in den 70er Jahren. Zusammen mit der neuen Bundeswehrgarnison sorgte der Fremdenverkehr ab 1972 für eine spürbare Belebung der Geschäftswelt und des Vereinswesens, insbesondere auch der Hotels und Gaststätten. Merklichen Auftrieb gab dem Fremdenverkehr damals die Aufnahme Visselhövedes in das Reiseangebot des Veranstalters Hummel in der Touristik-Union (TUI). Ein auszeichnender Vertrauensbeweis war es, als das Unternehmen im Jahre 1978 Visselhövede die Ausrichtung des 25-jährigen Hummel-Jubiläums übertrug. Die Aufnahme Visselhövedes in das Fremdenverkehrsprogramm Niedersachsen im Jahre 1974 war zugleich Anerkennung für die Bemühungen und ausschlaggebende Unterstützung für die Weiterentwicklung. Verbunden waren damit sowohl bei der ehemaligen Samtgemeinde als auch bei der nachfolgenden Einheitsgemeinde und besonders im Geschäftsbereich des Fremdenverkehrsvereins vermehrte Anstrengungen. Sie führten schließlich dazu, den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Vereins hauptamtliche an die Seite zu stellen. Der Versuch, die allgemeine Wirtschaftsentwicklung und den Fremdenverkehr in einer Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Fremdenverkehr Visselhövede mbG & Co KG zusammenzuführen und damit die fördernden Impulse zu verstärken, hatte aus vielerlei Gründen leider keinen Erfolg. Statt dessen ist es 1984 zu einer Übereinkunft zwischen der Stadt Visselhövede und dem Fremdenverkehrsverein darüber gekommen, daß die geschäftlichen Fremdenverkehrsaufgaben konzentriert in der Trägerschaft des Fremdenverkehrsvereins liegen. Die Stadt wirkt mitgliedschaftlich und mit besonderen finanziellen Aufgaben im Fremdenverkehrsverein mit. Das unterstreicht die Bedeutung des Fremdenverkehrs als Wirtschafts- und Entwicklungsaufgabe. Dieses Ziel ist in Visselhövede wie andernorts immer mit dem Fremdenverkehrsbegriff verbunden gewesen. Auch gab es immer eine personelle Verklammerung zwischen Kommune und Verein, so durch die damals hauptamtlichen Bürgermeister Dr. Sievers von 1928 bis 1931, Dr. Schuldt von 1931 bis 1934 und Walter Vaupel von 1934 bis 1945. Von 1962 bis 1972 war Heinrich Behrens, Bürgermeister von 1964 bis 1968, Vereinsvorsitzender, und seit 1972 ist es Stadtdirektor

Erhard Grunhold. Wie im Vereinsleben unabdingbar, ist auch im Fremdenverkehrsverein Visselhövede die persönliche Einsatzbereitschaft der Vorstandsmitglieder von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Eine Vielzahl engagierter und auch eigens ausgebildeter Mitglieder erfüllen die vielschichtigen Aufgaben der Gästebetreuung, als Reisebegleiter ebenso wie in der Programmorganisation. Die schnell fortschreitende Technologie wirkt besonders in der Telekommunikation stark auf den Fremdenverkehr ein. Visselhövede war einer der ersten Orte, die man im Internet aufspüren konnte.

De Plattdütsche Vereen e.V.

Von Ursula Heinzel

Während in unserem engeren Bereich die ältesten Urkunden in lateinischer Sprache geschrieben wurden, so taucht doch die erste (leider nur in einer Abschrift erhaltene) Urkunde um 1300 aus Lüdingen auf, die in Plattdeutsch abgefaßt ist. In der Folgezeit verschwindet das Lateinische immer mehr aus den Urkunden. Erst um 1600 wird das Hochdeutsche in den hier belegten Urkunden eingeführt. Das stellt wohl den besten Beweis dar, daß hier seit alters her nur Plattdeutsch gesprochen und sogar geschrieben worden ist. Erst mit zunehmender Bürokratisierung der Behörden und Ämter kam das Hochdeutsche immer mehr zur Geltung. Wobei aber die Bevölkerung, zumal auf dem Lande, bis in unsere Zeit an der plattdeutschen Sprache festhält. Veranstaltungen in plattdeutscher Sprache fanden in unregelmäßigen Abständen bis weit in die Kriegszeit hinein statt. Die Nachkriegszeit brachte einen starken Zustrom von Vertriebenen und Flüchtlingen. Die Befürchtung, daß dadurch die plattdeutsche Sprache zu stark in den Hintergrund rücken und mit der Zeit aussterben könnte, war der Beweggrund, warum am 30. Dezember 1952 Katharina Dreyer zusammen mit elf Visselhövedern den „Plattdütsche Vereen Visselhöv“ gründeten. Auf eine Mitgliedschaft auch der nicht aus dem hiesigen Raum stammenden Bürger legte der Verein starken Wert. So erreichte er schon 1980 einen Mitgliederstand von 250 Personen. Im Jahre 1954 wurde das erste Theaterstück von Mitgliedern des „Plattdütsche Vereen Visselhöv“ aufgeführt: „Maandag morgen“, 1957 folgte der Dreiakter „Dat Herrschaftskind“, dann in der Folgezeit wurde jährlich gespielt, zum Teil auch in Walsrode, Rotenburg und anderen Orten. Im Jahr 1966 erfolgte die Gründung der „Musikgruppe“ unter der Leitung von Günter Meyer, den später Bernd Meyer ablöste. Vorsitzende war 22 Jahre lang Katharina Dreyer, 1974 bis 1984 war Siegfried Rogge in diesem Amt tätig, von 1984 bis 1995 Alfred Ottermann, der 1995 von Ursula Heinzel abgelöst wurde, 1999 folgte Klaus Nieber als „Vörsitter“. Hinter all diesen nüchternen Aufzählungen verbergen sich mannigfaltige Tätigkeiten, Musikveranstaltungen, Vorträge, Wanderungen, Zusammenkünfte, die stets gut besucht werden. Der Verein hat ein reges Vereinsleben. Das Theaterspielen findet immer am letzten Wochenende im September statt.

Plattdeutsch ist heute in Niedersachsen staatlich anerkannte Minderheitensprache, jedoch noch ohne Berücksichtigung in den örtlichen Schulen.

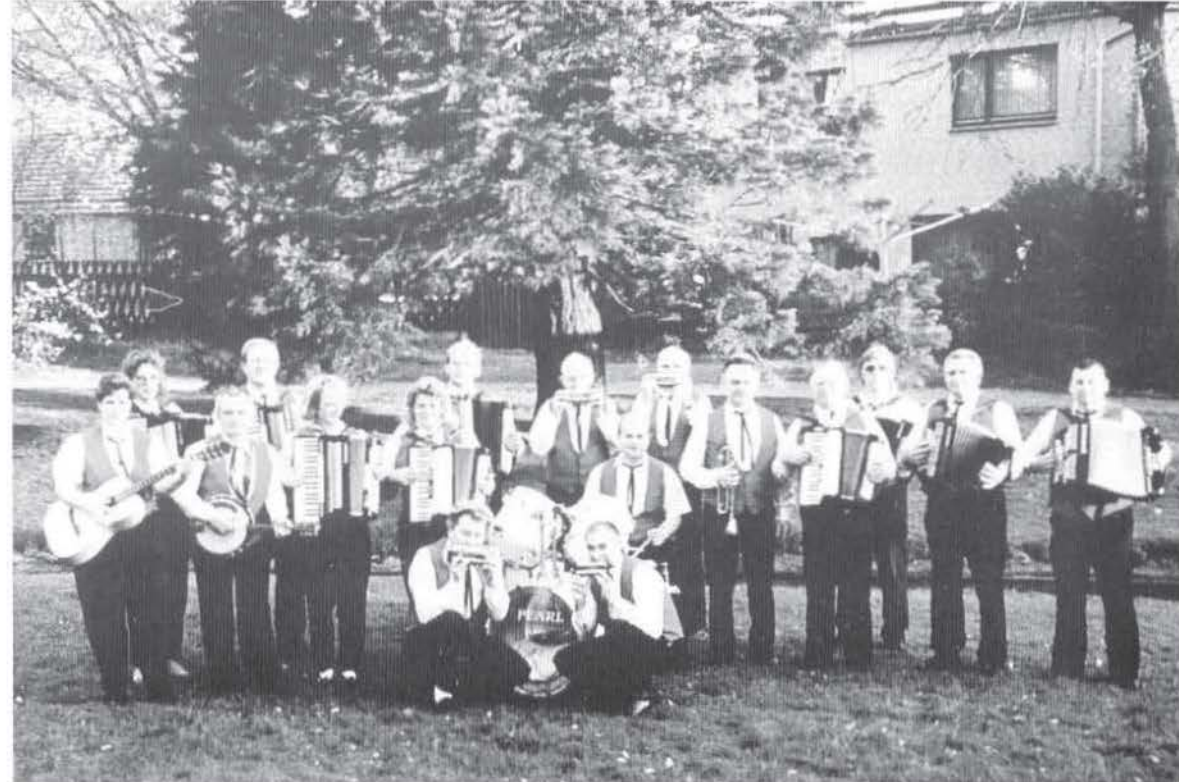


Abb. 122. Musikgruppe des Plattdeutschen Vereins Visselhövede, Foto: 1992.

Abb. 123. Ausflug der Theaterspieler des Plattdeutschen Vereins Visselhövede. 1993.



Kultur- und Heimatverein

Aus: Festschrift von 1988, Konzept des Vereins 1997/98

Um auch in Visselhövede Kunst, Kultur, Literatur und technische Errungenschaften der Wissenschaft den Bürgern nahe zu bringen, wurde bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg ein „Verein für Kunst und Wissenschaft“ ins Leben gerufen. Vorsitzender war der Arzt Dr. med. Otto Zernitz. Dem Verein ist es zu danken, daß viele berühmte Persönlichkeiten der damaligen Zeit in den Mauern unserer Stadt weilten. Lettow-Vorbeck, der Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, hielt einen Vortrag. Im Kinosaal Voigt erklärte Max Valier sein Raketenauto, das er zusammen mit der Firma Adam Opel entwickelt hatte und mit dem er später bei Versuchsfahrten auf der Avus tödlich verunglückte. Admiral Hipper, der die Vorhut der deutschen Hochseeflotte führte, sprach über die Seeschlacht am Skagerrak, Lauterbacher, Kapitän des berühmten Hilfskreuzers Emden, über seine Seeabenteuer. Felicitas Rose, Autorin des bekannten Romans „Heideschulmeister Uwe Carsten“, der Schweizer Dichter Ernst Zahn und der Finkenwerder Rudolf Kinau rezitierten aus ihren Werken. Auf kulturellem Gebiet darf auch das St. Andreasberger Kurtheater nicht vergessen werden, das in Visselhövede 1929 sein Winterquartier für 2 Jahre bezog und im Eggerschen Saale Gastspiele gab. Diese Theatertradition wurde bis Kriegsende von der Landesbühne Ost-hannover und von der Niederdeutschen Bühne, Oldenburg, fortgesetzt. Während des Krieges gab es sogar Arienabende von Kräften der Hamburger Staatsoper.



Abb. 123a. Plattdeutsches Theater: Aus dem Stück „Een Stück ut'n Dullhuus“, gespielt 1997.

Nachdem sich nach der Währungsreform die Verhältnisse gefestigt hatten, gastierte jahrzehntelang die Landesbühne Niedersachsen-Mitte, erst im Saale des „Deutschen Hauses“, später in der neu erbauten Realschule. Hier finden auch seit 1954 alljährlich im September die beliebten Theatervorführungen des Plattdeutschen Vereins statt, an 4 Tagen hintereinander und immer sehr gut besucht. Ein Interessentenkreis von 30 Personen bildete 1989/1990 einen Arbeitskreis von 18 Personen, die am 20. November 1990 den „Kultur- und Heimatverein Visselhövede e.V.“ gründeten. Mitglieder damals: 54 Personen. Ziele des Vereins sind: in der heimischen Bevölkerung das Bewußtsein für den Heimatgedanken zu fördern, daneben stehen Brauchtumpflege und ländliche Kultur im Vordergrund. Hauptaufgabe aber ist die Schaffung eines kulturellen Mittelpunktes in Visselhövede. 1991 wurde dazu ein Nutzungsvertrag mit der Stadt Visselhövede für das Haus Burgstraße 3 abgeschlossen. Ende 1991 waren die Vorarbeiten soweit abgeschlossen (Reparaturen, neuer Fußboden, Einbau einer Heizung, Installation usw.), daß bereits im Dezember 1991 das Gebäude der Öffentlichkeit, anläßlich des Weihnachtsmarktes, vorgestellt werden konnte. Das Haus wurde genutzt für: handwerkliche Kurse, dazu Hobby-Ausstellungen, Sitzungen und Kaffeenachmittage des Plattdeutschen Vereins. Der Kultur- und Heimatverein arrangierte Vorträge, Konzerte, Ausfahrten. Im Januar 1999 hat der Verein 138 Mitglieder und steht unter der Leitung von Friedemann Götz. Der Umbau des Hauses Burgstraße 3 beginnt im Frühjahr 1999. Untergebracht werden soll im Gebäude auch der Fremdenverkehrsverein. Dazu kommt ein Saal, ein Ausstellungsraum und weitere Räume für geselliges Beisammensein und kleinere Veranstaltungen.

DRK-Ortsverein Visselhövede

Von Rolf Flemming und Eckhard Langanke

Wenn auch ein Mann, der Schweizer Henri Dunant, vor mehr als 100 Jahren den Anstoß für die Gründung der internationalen Hilfsorganisation des Roten Kreuzes gab, so waren doch an der praktischen Verwirklichung seiner Gedanken von Anfang an mehr Frauen beteiligt als Männer. Es ist daher nicht verwunderlich, daß im Jahre 1904 Frau von Uffel den „Vaterländischen Frauenverein Visselhövede“ ins Leben rief, der dem Roten Kreuz zugehörte.

Mit ihren Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Sammelaktionen, mit Strick- und Schneiderarbeiten stellten sich zahlreiche Frauen in den Dienst ihrer hilfsbedürftigen Mitbürger.

In beiden Weltkriegen betreuten sie auf Bahnhöfen rund um die Uhr die Soldaten der Transportzüge, kümmerten sich um die in Not geratenen Familien, arbeiteten als Krankenschwestern und Schwesternhelferinnen in Feld- und Heimatlazaretten.

Die Ausbildung hierzu, die Aufstellung weiblicher Bereitschaftsdienste für Kriegs- und Katastrophenfälle, gehörte von Anfang an zu den Aufgaben der Vaterländischen Frauenvereine. Erst bei der Neugründung des „Frauenvereins Visselhövede vom Deutschen Roten Kreuz“ nach dem Zweiten Weltkrieg am 3. Juni 1947 darf ein einziger Mann, Hans Bartels, als Schatzmeister dem siebenköpfigen Vorstand angehören.

Der Suchdienst, die Hilfe für Spätheimkehrer, die Betreuung von Flüchtlingsfamilien, das sind nur einige Punkte, die besonderer Einsätze bedurften.

1956 übernahm Hedwig Bartels den Vorsitz. Sie führte die Arbeit mit großem Schwung weiter. Neue Aufgaben kamen hinzu. Der Verein verschickte Pakete und Päckchen an unsere Landsleute in der DDR, in Polen, in der Tschechoslowakei mit Nahrungs- und Genußmitteln. Dem Lager Friedland gingen Woldecken und Kleidungsstücke zu, und ein Kinderheim im Harz wurde mit Landeiern, die auf unseren Dörfern gespendet worden waren, und Spielsachen erfreut.

Überarbeiteten Müttern bot man die Gelegenheit, in DRK Erholungsheimen ihre Gesundheit wiederherzustellen und ihnen neue Schaffenskraft zu vermitteln. Berliner Ferienkinder fanden hier freundliche Gasteltern, bei denen sie die Enge der Stadt vergessen konnten. Die soziale Fürsorge war und ist noch heute eines der Hauptanliegen aller DRK Mitglieder. Sie konnte zu dieser Zeit nur funktionieren infolge des Einsatzwillens unserer damals durchweg weiblichen Sanitätsbereitschaft.

1959 wurde der erste Sanitätskraftwagen in Visselhövede stationiert. Erster Fahrer war Heinrich Intemann. Ihm folgte 1965 Gerhard Klatte. Nun konnten Kranke oder Verunglückte in kürzester Zeit aus unserer Stadt in die umliegenden Krankenhäuser gebracht werden.

Um Erste Hilfe Lehrgänge zu ermöglichen, nahm Frau Bartels selbst an einem Ausbilderlehrgang des DRK in Koldingen teil.

Langsam kamen nun als Ausbilder, Kraftfahrer und Techniker mehr Männer zum Verein, der ab 1963 in „Ortsverein Visselhövede“ umbenannt wurde.

Durch Erweiterung des Fahrzeugparks konnten mehr Männer für die Bereitschaft gewonnen werden. Von 1970 bis 1980 war Herr Klausing Vorsitzender.

Die Bereitschaft bewährte sich bei Einsätzen anlässlich von Sportveranstaltungen und in Katastrophenfällen (Schnee Einsatz an der A 7).

Ansprechpartner für alle Aufgaben, die dem Ortsverein in diesen Jahren gestellt wurden, war Hanni Carstens, schon seit dem Gründungstag Mitglied des Vorstands. In regelmäßigen Abständen wurden der Bevölkerung von Anfang an auch Lehrgänge für Erste Hilfe und Sanitätsausbildung angeboten.

Neue Impulse erhielt die Rotkreuzarbeit durch den Erwerb des Grundstücks in der Lindenstraße 5 im Jahre 1981.

Ein neues Fahrzeug, auch verfügbar für den Transport Behinderter, wurde erworben. Es dient hauptsächlich der Versorgung alleinstehender, älterer Mitbürger mit „Essen auf Rädern“.

Ende 1988 wurde der Vorstand neu gebildet. Vorsitzender wurde Eckhard Langanke, Stellvertreter Helmut Sporleder und Schatzmeister Rainer Bargfrede.

Seit 1991 beteiligt sich der Ortsverein unter Mithilfe der DRK-Bereitschaft an den Straßensammlungen Altpapier im Kernort Visselhövede. Es waren zunächst 2 Termine pro Jahr, mittlerweile sind es 3 Termine.

Zum 31. März 1991 gaben wir die Vermittlung von Gebrauchtmöbeln auf, da zum einen die Räumlichkeiten (Burgstr. 3, jetzt Heimathaus) nicht mehr zur Verfügung standen und zum anderen die Nachfrage zu gering war.

Eine zunehmend größere Beliebtheit finden die Blutspendetermine des Ortsvereins, die in der Hauptschule „Auf der Loge“ stattfinden. Zu den 4-5 Terminen im Jahr kommen, von anfänglich ca. 150 Personen, mittlerweile ca. 200 und mehr Spender.



Abb. 124. DRK-Rettungswache mit Großgarage, Wohnungen und Ortsverein im Bahnhof Visselhövede, Foto: 1999.

Im August 1991 verstarb der stellvertretende Vorsitzende Helmut Sporleder. Als Nachfolgerin übernahm Regina Kriegel dieses Amt.

Ende 1995 wurde das ehemalige Bahnhofsgebäude inklusive Güterschuppen durch den DRK-Kreisverband Rotenburg (Wümme) käuflich erworben. Grund hierfür waren u.a. die massive räumliche Enge im bisherigen Gebäude Lindenstr. 5. Es hätten umfangreiche Erweiterungen vorgenommen werden müssen, da in die schon bestehende Raumenge die DRK-Rettungswache Visselhövede untergebracht worden war. Da sich das leerstehende Bahnhofsgebäude anbot, wurde nach Gegenüberstellung der Kosten eine Entscheidung zu Gunsten des Ankaufes durch den Kreisverband gefällt.

Die Umbaumaßnahme begann 1996. Anfang 1997 stellte sich heraus, daß in der Baumaßnahme eine unangemessene Kostensteigerung entstanden war. Dieses führte zu erheblichen Schwierigkeiten für den DRK-Kreisverband. Durch Einsatz noch vorhandener Mittel konnte zumindest das ehemalige Bahnhofsgebäude fertiggestellt werden. In diesem Haus sind die DRK-Rettungswache mit Großgarage für den Rettungswagen, zwei Wohnungen und der Ortsverein untergebracht. Wir haben seitdem eine größere Altenbegegnungsstätte und auch separate Räume für unseren Essendienst „Essen auf Rädern“ und für die Krankenpflegebetten. Die Kleiderkammer ist derzeit ebenfalls dort mit untergebracht.

Das Haus in der Lindenstraße wurde verkauft.

Um den noch fehlenden Raumbedarf für die DRK-Bereitschaft, Garagen und die Kleiderkammer zu lösen, sollte der Bahnhofs Güterschuppen mit der Umbaumaßnahme mit hergerichtet werden. Bedingt durch die finanziellen Schwierigkeiten unterblieb dies zunächst. Auf Initiative des Ortsvereins haben wir Ende 1998 mit dem Umbau in weitestgehender Eigenleistung begonnen. Mit Eigenkapital, Spenden und einem Zuschuß des Landkreises wird aus diesem ehemaligen Güterschuppen das DRK-Katastrophenschutz-zentrum Visselhövede.

VdK Verband der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Sozialrentner e.V., ab 1997:

Sozialverband VdK, Ortsverband Visselhövede

Von Paul Säger

Jeder Krieg bringt unübersehbares Leid über Völker und Menschen. Gleich nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges fanden sich Männer und Frauen, die bereit waren, ihren Schicksalsgenossen zu helfen, um ihr Leid zu lindern.

Die britische Besatzungsmacht erlaubte zunächst keine Zusammenschlüsse von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Ende 1945 bekam dann der Reichsbund als einzige Organisation die Erlaubnis zu einer Wiedergründung. Unter diesen Bedingungen gründeten die Frauen und Männer, die helfen wollten in Visselhövede am 1. Oktober 1947 eine Ortsgruppe im Reichsbund.

1. Vorsitzender	Willi Bagatzki
2. Vorsitzender	Franziska Litzbarski
Kassenverwalter	Karl Vogt
Schriftführer	Heinrich Freudenthal

Bis zum 31. Dezember 1947 waren schon 150 Frauen und Männer in die neugegründete Ortsgruppe eingetreten.

Im September 1949 durfte der VdK bundesweit tätig werden und viele Selbsthilfe- und Reichsbundgruppen traten dem neugegründeten VdK Landesverband bei. Die Ortsgruppe Visselhövede des Reichsbundes trat mit Wirkung vom 1. Oktober 1949, leider nicht geschlossen, zum Landesverband über.

Vorstände ab Januar 1956:

1. Vors.	Ernst Ranzau
2. Vors.	Franziska Litzbarski
Kasse	Emmi Richter
Schriftführer	Heinrich Freudenthal

ab März 1958:

1. Vors.	Heinrich Freudenthal
2. Vors.	Karl Zielke

(384 Mitglieder)

ab September 1971:

1. Vors.	Ernst Warnke
2. Vors.	Franziska Litzbarski

(381 Mitglieder)

ab April 1980:

1. Vors.	Ernst Warnke
2. Vors.	Paul Säger

Ernst Warnke übernimmt sofort die soziale Betreuung der Gemeinde. Ab 1983 als Versichertenältester der Landesversicherungsanstalt Hannover.

Der VdK hilft bei Anträgen auf Rente, Beihilfen, Kuranträgen und bei Feststellungsverfahren für Schwerbehinderte. Der VdK überprüft Versicherungsunterlagen und Rentenbescheide. Dies erfordert einen Schriftverkehr mit der LVA Hannover, BfA Berlin, Bundesknappschaft-, Seekasse, Zusatzkasse Baugewerbe, Landwirtschaftliche Alterskasse, Berufsgenossenschaften, der Heimkehrerstiftung, der Bundespensionsbehörde, mit dem Versorgungsamt Verden und der Orthopädischen Versorgungsstelle Hannover, sowie mit dem Landkreis Rotenburg/W. und der Stadt Visselhövede.

Dieser Schriftverkehr setzt eine genaue Aufklärung und Beratung voraus, die vom Vorsitzenden Ernst Warnke auch außerhalb der Sprechstunden vorgenommen wird. Im Rahmen der Aufgaben des VdK für Frieden und Völkerverständigung einzutreten, werden Freundschaften mit zahlreichen anderen Ortsverbänden gepflegt.

Höhepunkte im Überblick:

27. Oktober 1979	30 Jahrfeier VdK mit dem Präsidenten des Vdk Deutschland Karl Weishäuptl
3. Juni 1982	Freundschaftsvertrag mit dem Italienischen Kriegsofopferverband (ANMIG) Sektion Meran
20.–24. April 1983	VdK-Wochenende. Freundschaftsvertrag mit der 4. Kompanie Fm/Rgt 34 (OTL Camin, Kdr. und Hptm Rühl, Kp-Chef). Die Kapelle „Original Wastl-Buam“ überreicht dem Ortsverband ein von ihnen gewidmetes und komponiertes Lied „Gruß an Visselhövede“ (Vissellied).

*1. In der Lüneburger Heide, ist so vieles zu sehn
Grüne Wiesen, gold'ne Felder, sind so herrlich und schön.
Doch am Südrand dieser Heide, wo die Vissel entspringt,
liegt ein kleiner Urlaubsort, dessen Name lieblich klingt.*

*2. Eine Kirche steht im Städtchen, lange schon hält sie Wacht.
Viele schwere Zeiten hat sie schon durchgemacht.
Wenn die Glocken hell erklingen, über's Städtchen hinaus;
Freu'n sich alle Leute – Hier bin ich zu Haus!*

*3. Am Rande unseres Städtchens, wo noch die Schafherde zieht,
wo in Wald und Heide die Erika noch blüht,
und am Wegesrande man pflückt den Heidestrauss.
Wo Imker Pfeife rauchen und Bienen schwärmen aus.*

*Refrain: Zwischen Hamburg und Bremen liegt ja Visselhövede,
in dieser lieben, netten Stadt da fühlt man sich sehr wohl!
Zwischen Hamburg und Bremen liegt ja Visselhövede,
und ist man in der schönen Stadt, so will man nicht mehr fort.*

12. Juni 1984	Frau Elfriede Preuß bekommt in einer Feierstunde das Bundesverdienstkreuz.
27. November 1986	
11.–14. August 1988	In einer Feierstunde Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Ernst Warnke.

26. Mai 1989

Aktive Beteiligung am Stadtfest 750 Jahre Visselhövede. Losverkauf, bunter Nachmittag im Festzelt mit 800 Teilnehmern. Zu Gast und aktiver Mitgestalter die Folkloregruppe Kolbnitz. Festveranstaltung in der Schützenhalle mit Gästen aus Frankfurt, Fulda, Berlin, Neuendettelsau, Kolbnitzer Folkloregruppe, Original-Wastl-Buam aus Tulln, Gäste aus Meran.

Darüber hinaus pflegen wir Freundschaften mit dem VdK Landesverband Berlin, dem VdK Ortsverband Hellental im Solling, mit der Musikgruppe Original-Wastl-Buam aus Tulln bei Wien und der Volktumsgruppe Kolbnitz aus Kärnten in Österreich.

Mitgliederstand 1993 = 668

6. Februar 1994 Ernst Warnke tritt zurück.

Neuer Vorstand:

1. Vors.	Walter Wessenkamp
2. Vors.	Günter Lindorf
Kasse	Karla Bartels
Schriftführer	Margot Schmidt

Mitgliederstand Januar 1999 = 407

17. Januar 1999

1. Vors.	Günter Lindorf
2. Vors.	nicht besetzt
Kasse	Karla Bartels
Schriftführer	Karin Müller

VfL Visselhövede von 1860 e.V.

Hermann Behnemann † und W. Schlömer

Einer der traditionsreichsten Vereine von Visselhövede, der V.f.L., konnte 1985 sein 125-jähriges Bestehen feiern. Als „Männerturnverein von 1860“ wurde er nach dem Siegeszug der Lehren von Turnvater Jahr ins Leben gerufen. Auf der ersten Fahne stand allerdings außer dem Turnspruch „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei“ Männerturnverein Visselhövede von 1866 (ein Versehen der Fahnenstickerei?). In den ersten Jahrzehnten wurde auf Westermanns Saal (später „Deutsches Haus“) am Barren, Pferd und Reck geturnt. Nach der Jahrhundertwende zog man um in das „Buhrs Hotel“ (heute Kreissparkasse). Der Erste Weltkrieg brachte nicht nur den Turnbetrieb zum Erliegen, sondern riß auch tiefe Lücken in die Reihen der aktiven Turner. In den 20er Jahren war es besonders der Familie Heins zu verdanken, daß sich der Sportbetrieb erheblich erweiterte, eine Damen- und Kinder-Abteilung wurde gegründet und von den Töchtern geleitet. Einen Sportplatz gab es damals noch nicht. Die leichtathletischen Übungen und „Freiübungen“ mußten auf Bauernwiesen und Weiden abgehalten werden, ebenso die Turnfeste mit den

Nachbarvereinen. Im Jahre 1921 entstand ein **zweiter** Verein, der „Sportverein von 1921“, der sich aber ausschließlich dem Fußballspiel widmete. In gleicher Zeit wurde noch ein **dritter** Verein gegründet, der „Arbeiter-Turn- und Sportverein“, ebenfalls mit Schwerpunkt Fußball. Diese drei Vereine bewirkten, daß 1930 die Sportplätze an der Celler Straße entstanden, in ungezählten Stunden von den Mitgliedern urbar gemacht und als Sportgelände hergerichtet. Jetzt konnte auch eine Feldhandballabteilung dem Verein zugegliedert werden. 1937 wurde der Arbeitersportverein verboten, und die anderen beiden Vereine mußten sich zum „Turn- und Sportverein von 1860“ zusammenschließen. 5 Monate nach Kriegsende wurde der Turnbetrieb unter dem Vorsitz des damaligen Bürgermeisters Willi Heins wieder aufgenommen. Die erfreuliche Entwicklung des Frauen- und Kinderturnens in dieser Zeit ist mit den Namen der Geschwister Hasenbein (Intemann und Matzdorf) und Thea Heins (Böhnke) untrennbar verbunden. Um zu dokumentieren, daß sämtliche Sportarten betrieben werden konnten, bekam der Verein seinen endgültigen Namen „Verein für Leibesübungen von 1860“.

Abteilungen für Kegeln, Schach, Schwimmen, Tennis und Tischtennis entstanden. Sogar eine Boxstaffel veranstaltete vor ausverkauftem Hause und in einem mustergültigen Ring Kämpfe. Der ehemalige Minister Ehrenberg erinnerte sich, hier bei einem Match Prügel bezogen zu haben. Höhepunkte im Sportgeschehen waren der Aufstieg der 1. Fußballmannschaft zur Amateuroberliga und die zweijährige Zugehörigkeit der Handballer zur Landesliga. Dieser Aufschwung hatte zur Folge, daß die Sportplätze 1947 völlig umgestaltet und erweitert wurden. Die Anlage erhielt den Namen „Hans-von-Deylen-Kampfbahn“. Hans von Deylen, früher selbst ein sehr aktiver Sportler und großzügiger Förderer des Vereins, starb kurz vor der Fertigstellung an seinem alten Kriegsleiden. Der Bau der Doppelturnhalle und der Turnhalle an der Gerhart-Hauptmann-Straße, die beide auch für den Verein zur Verfügung standen, führte zur Neugründung der Handballabteilung und der Tischtennisabteilung und der Entstehung einer Volleyballabteilung.

1972 wurde Visselhövede Standort der Bundeswehr, viele Soldaten mit ihren Angehörigen wurden Mitglieder im VfL.

1976 entstand die Volleyballabteilung, 1977 die Judoabteilung.

Ein herausragendes Ereignis war 1981 die Einweihung des neuen Vereinsheimes auf dem Sportgelände, ein Schmuckstück, das in der weiteren Umgebung seinesgleichen sucht. So bietet der Verein mit seinen neun Abteilungen und 800 Mitgliedern ein breites Angebot zur sportlichen Betätigung. Wenn man Verdienste um das Sportgeschehen in Visselhövede unter all den selbstlosen Helfern, Trainern und Abteilungsleitern hervorheben sollte, dann mögen für die letzten Jahrzehnte stellvertretend drei Namen stehen: Walter Elfers, Hans Roth und Horst Rudat.

Die Leitung des Neubaus wurde vom damaligen 1. Vorsitzenden E. Tamm durchgeführt. Im gleichen Jahr entstanden zwei weitere Tennisplätze.

1988/89 erfolgte die Gründung einer Badmintonabteilung, 1993 folgte eine Tanzsportabteilung, 1993 eine Basketballsparte. Im gleichen Jahr ist der Verein 1000 Mitglieder stark.

1997 spielen die Fußballer des VfL in der Landesliga. 1997/98 kann im Verein eine Rückenschule und eine Völkerballabteilung besucht werden. 1999: Errichtung eines Jugensportplatzes (3. Fußballplatz). Am 1. Januar 1999 hat der Verein, unter derzeitiger Leitung durch Rechtsanwalt und Notar Möller, 1126 Mitglieder.

Der Reit- und Fahrverein Visselhövede

Aus den Protokollen

Der Reit- und Fahrverein Visselhövede ist untrennbar mit dem Namen der Pferdezuchtfamilie Hüner, Buchholz, verbunden. Sie stellten auch in drei Generationen den jeweiligen Vorsitzenden. 12 Jahre führte Friedrich Hüner den Verein seit jenem Gründungstage am 20. Januar 1921. Bereits 1922 veranstaltete man das 1. Turnier auf einem Platz in Lüdingen; der Verein war jetzt bereits auf 75 Mitglieder angewachsen, davon 62 aktive Reiter. Im November nahmen erstmalig 32 Reiter an einer Schleppjagd hinter der Meute des Verdener Schleppjagdvereins teil. 1933 wurde für 14 Jahre der Vereinstätigkeit ein Ende gesetzt. Geritten wurde weiter im SA-Reitersturm.

Im September 1946, als die Militärregierung die Bestimmungen über Vereinstätigkeiten gelockert hatte, wurde die reiterliche Ausbildung wieder aufgenommen. Jetzt war es Claus Hüner, der die Geschicke des Vereins lenkte. Großen Auftrieb bekam der Reitsport in Visselhövede, als es dem damaligen Geschäftsführer Klaus Flodmann gelang, nach zähen Verhandlungen der staatlichen Forstverwaltung Walsrode einen Pachtvertrag abzuringen für den Turnierplatz im Heinighop. Im Juli 1951 wurde das erste Kreisturnier auf diesem herrlich gelegenen Platz ausgetragen und sofort auch die Kreisstandarte von der Visselhöveder Mannschaft erobert. Dank des hervorragenden Platzes und der von den Visselhövedern Geschäftsinhabern und der von passiven Mitgliedern gestifteten Preise waren für die auswärtigen Reiter die alle zwei Jahre stattfindenden Turniere recht attraktiv und sehr gut besucht. Im Jahre 1947 verzichtete Claus Hüner aus Altersgründen auf seine Wiederwahl, und die Generalversammlung übertrug seinem Sohn Hans-Friedrich den Vorsitz. Seit 1976 wird alljährlich eine Hubertusjagd hinter der Niedersachsenmeute geritten. Als Krönung der Vereinsarbeit wurde auf dem Böschenhof in Hiddingen eine Reithalle in der Größe von 20 x 40 m errichtet und 1982 eingeweiht. Durch erhebliche Eigenleistungen und Spenden konnte die Finanzierung gesichert werden.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, große (sog. „Grüne“) Turniere, Meute- und Fuchsschwanzjagden, Sommerausritte, Hubertusjagden sowie Weihnachtsreiten abzuhalten. Ferner wird Dressur- und Springunterricht erteilt, Parcoursreiten wird durchgeführt. Die Heranziehung von Kindern und Jugendlichen zum Reitsport steht an oberster Stelle.

1988 wurde die Kneipe im Böschenhof geschlossen. Nach einem Besitzerwechsel wird seit 1990 über die Zukunft der Reithalle gestritten.

1. Vorsitzender ist seit Januar 1994 Gerd Armbrust. Der 2. Vorsitzende ist Kurt Bankowski (1998), die Geschäftsführerin Gaby Uelzen (1999).